

# 8 Zeit- und Finanzierungs- planung

## 8 ZEIT- UND FINANZIERUNGSPLANUNG

Zum jetzigen Zeitpunkt besteht eine Grobkostenschätzung für die einzelnen Maßnahmen, die im Laufe der Maßnahmenumsetzung zu ergänzen und konkretisieren ist. Die Kosten- und Finanzierungsübersicht ist hierbei grundsätzlich fortlaufend angelegt und im Verlauf der Programmumsetzung kontinuierlich zu prüfen und fortzuschreiben.

Die Gesamtsumme der beschriebenen Maßnahmen im Rahmen des Programms „Wachstum und nachhaltige Entwicklung – nachhaltige Stadt“ beläuft sich nach dem derzeitigen Planungsstand auf insgesamt ca. 21,6 Mio. €, wobei rund 17,2 Mio. € der Kosten aus Städtebauförderungsmitteln gespeist werden sollen. Nach Möglichkeit soll ein Teil der Kosten durch weitere Fördermittel (u.a. KfW-Mittel, GVfG, Kommunalrichtlinie – Maßnahmen zur Förderung klimafreundlicher Mobilität, Förderung öffentlicher touristischer Infrastruktureinrichtungen, ...) finanziert werden. Hinzu kommen Investitionen privater Dritter oder Eigenmittel der Stadt Remagen.

Die Finanzierungsplanung stellt sich wie folgt dar:

Nr.	Handlungsfeld/Maßnahme	Priorität	Kosten „Wachstum und nachhaltige Entwicklung“ (in €)	Kosten Andere (in €)	Summe (in €)
<b>Ü</b>	<b>Übergreifende Maßnahmen</b>		<b>1.080.000,00</b>		<b>1.080.000,00</b>
Ü1	Öffentlichkeitsarbeit	1	100.000,00		100.000,00
Ü2	Verfügungsfonds	1	160.000,00	+X	160.000,00
Ü3	Sanierungsträger	1	840.000,00		840.000,00
<b>A</b>	<b>Tourismus und römisches Erbe</b>		<b>3.920.000,00</b>		<b>3.920.000,00</b>
A1	Integriertes Vermittlungskonzept „Sichtbarmachung Römisches Erbe und Niedergermanischer Limes“	1	100.000,00		100.000,00
A2	Informationszentrum „Niedergermanischer Limes“	1	3.545.000,00		3.545.000,00
A3	Geschichte digital erlebbar machen	1	90.000,00		90.000,00
A4	Historische Fundstellen aufarbeiten und verbinden	1	35.000,00		35.000,00
A5	Umbau „Hypokausten-Heizung“	1	150.000,00		150.000,00

Nr.	Handlungsfeld/Maßnahme	Priorität	Kosten „Wachstum und nachhaltige Entwicklung“ (in €)	Kosten Andere (in €)	Summe (in €)
A6	Umbau römisches Museum	1	100.000,00		100.000,00
<b>B</b>	<b>Nachhaltigkeit und Mobilität</b>		<b>5.895.000,00</b>		<b>5.895.000,00</b>
B1	Erstellung und Umsetzung eines Sicherheitskonzeptes für die Fußgängerzone und die Rheinpromenade	1	1.500.000,00		1.500.000,00
B2	Bau einer Radstation	2	1.670.000,00		1.670.000,00
B3	Verkehrslenkung/ Parksafes	2	1.345.000,00		1.345.000,00
B4	Schaffung barrierefreier Anbindungen/ Aufzug Neipengasse	3	250.000,00		250.000,00
B5	Entwicklung eines innerstädtischen Radwege- und Radinfrastrukturkonzeptes	1-3	30.000,00		30.000,00
B6	Ausbau Fuß- und Radweg Rheinpromenade	2	1.100.000,00		1.100.000,00
<b>C</b>	<b>Öffentlicher Raum, Grün- und Freiraum und Stadtklima</b>		<b>4.093.000,00</b>	<b>1.562.000,00</b>	<b>5.955.000,00</b>
C1	Ausbau und Möblierung Marktstraße	1	173.000,00	1.562.000,00	1.735.000,00
C2	Ausbau und Möblierung Josefstraße	1	174.000,00		174.000,00
C3	Umgestaltung Marktstraße zwischen Seelenstraße und Alte Straße	1	500.000,00		500.000,00
C4	Umgestaltung Maisons-Laffitte-Platz	2	297.000,00		297.000,00
C5	Umgestaltung Kreuzungsbereich Bahnhofstraße/ Fußgängerzone (Josefstraße)	1	300.000,00		300.000,00

Nr.	Handlungsfeld/Maßnahme	Priorität	Kosten „Wachstum und nachhaltige Entwicklung“ (in €)	Kosten Andere (in €)	Summe (in €)
C6	Herstellung städtebaulicher Raumkanten	1-3	220.000,00		220.000,00
C7	Arrondierung der Fußgängerzone	1	127.000,00		127.000,00
C8	Umbau Spielplatz Deichweg	1	350.000,00		350.000,00
C9	Errichtung von Spiel- und Bewegungsinseln	1-3	132.000,00		132.000,00
C10	Erstellung eines Beleuchtungskonzeptes inkl. Umsetzung	1	50.000,00	300.000,00	350.000,00
C11	Unterstützung von Dach- und Fassadenbegrünung	1-3	250.000,00		250.000,00
C12	Wasserspiel Caracciola-Platz	1	150.000,00		150.000,00
C13	Umgestaltung Marktplatz	2	300.000,00		300.000,00
C14	Umgestaltung Bachstraße	2	300.000,00		300.000,00
C15	Umgestaltung Unterführung und Umfeld (Drususplatz und Leepfad)	2	400.000,00		400.000,00
C16	Umgestaltung Marktstraße zw. Bahnhofstr. U. Seelenstr.	1	370.000,00		370.000,00
<b>D</b>	<b>Städtebau und Stadtgestalt</b>		<b>2.392.000,00</b>	<b>247.000,00</b>	<b>2.639.000,00</b>
D1	Förderung privater Sanierungsmaßnahmen	1-3	1.500.000,00		1.500.000,00
D2	Erhalt und Inwertsetzung/Instandsetzung/Restaurierung Pfarrhof	1	100.000,00		100.000,00
D3	Ausbau Obergasse	3	248.000,00		248.000,00
D4	Ausbau Postgasse	3	160.000,00		160.000,00
D5	Ausbau Neipengasse	2	138.000,00		138.000,00
D6	Ausbau Fährgasse	2	116.000,00	247.000,00	363.000,00

Nr.	Handlungsfeld/Maßnahme	Priorität	Kosten „Wachstum und nachhaltige Entwicklung“ (in €)	Kosten Andere (in €)	Summe (in €)
D7	Ausbau Pintgasse	2	120.000,00		120.000,00
D8	Wettbewerb „Schönste Gasse in Remagen“	1-3	10.000,00		10.000,00

Die folgende Grafik bildet den zeitlichen Verlauf aller Projekte des Integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzeptes ab. Die Angaben geben die aktuellen Vorstellungen zur zeitlichen Entwicklung der unterschiedlichen Projekte wieder. Kontinuierlich und nach Durchführung von Vorplanungen werden sich konkretere Anhaltspunkte z. B. bzgl. der tatsächlich zu erwartenden Kosten ergeben. Auf dieser Grundlage kann sich der unten abgebildete Zeitverlauf noch verschieben.

Nr.	Projekttitel	2022	2023	2024	2025	2026	2027	2028	2029	2030	2031
		<b>Priorität 1</b>			<b>Priorität 2</b>			<b>Priorität 3</b>			
Ü1	Öffentlichkeitsarbeit										
Ü2	Verfügungsfonds										
Ü3	Sanierungsträger										
A1	Vermittlungskonzept										
A2	Informationszentrum										
A3	Geschichte Erlebbar machen										
A4	Fundstellen verbinden										
A5	Ausstellungskonzept „Hypokausten Hzg.“										
A6	Ausstellungskonzept röm. Museum										
B1	Sicherheitskonzept										
B2	Radstation/ Fahrradabstellanlagen										
B3	Verkehrslenkung/ Parksafes										
B4	Aufzug Neipengasse										
B5	Verbesserung Fahrradwege										

Nr.	Projekttitel	2022	2023	2024	2025	2026	2027	2028	2029	2030	2031
		Priorität 1			Priorität 2				Priorität 3		
B6	Fuß- und Radweg Rheinpromenade										
C1	Ausbau Marktstraße										
C2	Ausbau Josefstraße										
C3	Umgestaltung Marktstraße zw. Seelenstr. und Alte Str.										
C4	Umgestaltung Maisons-Laffitte Platz										
C5	Umgestaltung Kreuzungsbe- reich Bahnhof- straße/ FuZo										
C6	Herstellung Städtebl. Raumkanten										
C7	Arrondierung Fußgängerzone										
C8	Umbau Spiel- platz Deichweg										
C9	Spiel- und Be- wegungsinseln										
C10	Beleuchtungs- konzept										
C11	Dach- u. Fassa- denbegrünung										
C12	Wasserspiel Caracciola- Platz										
C13	Umgestaltung Marktplatz										
C14	Umgestaltung Bachstraße										
C15	Umgestaltung Unterführung und Umfeld (Drususplatz und Leepfad)										
C16	Umgestaltung Marktstraße zw. Bahnhofstr. U. Seelenstr.										
D1	Private Sanie- rungsmaßnah- men										

Nr.	Projekttitel	2022	2023	2024	2025	2026	2027	2028	2029	2030	2031
		Priorität 1			Priorität 2				Priorität 3		
D2	Restaurierung Pfarrhoftor										
D3	Ausbau Ober-gasse										
D4	Ausbau Post-gasse										
D5	Ausbau Nei-pengasse										
D6	Ausbau Fährgasse										
D7	Umgestaltung Pintgasse										
D8	Wettbewerb „Schönste Gasse“										



# 9 Organisations- und Beteiligungsstruktur

## 9 ORGANISATIONS- UND BETEILIGUNGSSTRUKTUR

### 9.1 Organisation der Prozessumsetzung und Begleitung

Die nachhaltige Entwicklung der historischen Kernstadt von Remagen erfordert einen ämterübergreifenden Ansatz, ein koordiniertes, kooperatives und vernetztes Vorgehen und umfangreiche Managementaktivitäten vor Ort. Hierfür sind eine zielorientierte, ressortübergreifende Programmsteuerung und Prozessbegleitung in der Stadtverwaltung ein unverzichtbarer Bestandteil der Umsetzung des Programms „Wachstum und nachhaltige Entwicklung – nachhaltige Stadt“. In der Praxis geht es darum, die ämterübergreifende Zusammenarbeit auf der Verwaltungsebene zu koordinieren sowie eine quartiersbezogene Bündelung von Fachwissen und finanziellen Ressourcen herbeizuführen. Die Gesamtleitung als auch die federführende Bearbeitung obliegt hier in Remagen der Bauverwaltung.

Die Etablierung einer verwaltungsinternen Lenkungsgruppe hat sich bereits in vielen Fällen als zielführend herausgestellt. Hiermit werden eine ressortübergreifende und vernetzte Planung und Umsetzung des Städtebauförderungsprogramms sichergestellt sowie eine übergeordnete und zielgebende Steuerung gewährleistet. Die Lenkungsgruppe sollte sich aus Vertretern der Fachbereiche der Verwaltung mit dementsprechenden Handlungs- und Entscheidungsbefugnissen sowie der für die Programmumsetzung zuständigen intermediären Instanz zusammensetzen. Dazu zählen

- der Bürgermeister (fallweise),
- ein Vertreter des Fachbereich Bauverwaltung,
- ein Vertreter des Sachgebietes Stadtmarketing,
- sowie fallweise Vertreter weitere betroffener Fachbereiche bzw. Sachgebiete (z.B. Stabstelle Klimaschutz).

Die genannten Akteure waren bereits bei der Erstellung des städtebaulichen Entwicklungskonzeptes und der Durchführung der vorbereitenden Untersuchungen in die Erarbeitung und Entscheidungsfindung eingebunden.

Die Lenkungsgruppe als federführende Schnittstelle der Verwaltung hat die Aufgabe, alle übergeordneten inhaltlichen und organisatorischen Verwaltungstätigkeiten für eine zielorientierte und erfolgversprechende Umsetzung des Städtebauförderprogramms zu gewährleisten. Dazu gehören:

- die inhaltliche und wirtschaftliche Verantwortung der Gesamtmaßnahme,
- die inhaltliche Steuerung der Gesamtmaßnahme (insbesondere Abstimmung der Ziele und Maßnahmen im Projektfortschritt),
- die Projektinitiierung und Projektbewilligung,
- die Erfolgskontrolle der Gesamtmaßnahme.

Die Lenkungsgruppe fungiert darüber hinaus als übergeordnetes Steuerungs- und Kontrollgremium für die Gesamtmaßnahme (d.h. die Summe der Einzelprojekte) – vergleichbar einem „Aufsichtsrat“. Die Gruppe tagt in der Regel vierteljährlich und im Bedarfsfall außerordentlich.

### 9.2 Beteiligung und Öffentlichkeitsarbeit

Das Städtebauförderprogramm „Wachstum und nachhaltige Entwicklung – nachhaltige Stadt“ verfolgt einen integrativen, beteiligungsorientierten Ansatz. Dauerhafte Beteiligung erweist sich hierbei als

Schlüsselement für die Programmumsetzung. Die im Zuge der ISEK-Erarbeitung durchgeführten Beteiligungsformate (Eigentümergefragung, Schlüsselgespräche, Stadtteilspaziergang, Bürgerwerkstatt und Abschlussveranstaltung) hat den Bürgern die Möglichkeit eröffnet, sich aktiv und frühzeitig an der Mitgestaltung der künftigen Programmumsetzung zu beteiligen. Die hiermit langfristig verfolgten Ziele umfassen die dauerhafte Mitgestaltung, die Steigerung des privaten bzw. zivilgesellschaftlichen Engagements und die eigenständige Organisation sich selbst-tragender Strukturen, wobei gerade die frühzeitige Beteiligung von Beginn des Prozesses an von hoher Relevanz für die Akzeptanz der geplanten Maßnahmen und Projekte ist. Für die weitere Programmumsetzung und die nachhaltige Verstetigung werden für das Programmgebiet folgende Empfehlungen im Sinne einer umfassenden Beteiligung der Bürger gegeben:

- Maßnahmenbezogene Beteiligungen im Rahmen der Umsetzung der ISEK-Maßnahmen; dies können z.B. Workshops zur Planung und Entwicklung einzelner Projekte sein. Im Rahmen dieser Workshops sollen die Bürger aktiviert werden und für den weiteren Prozess sensibilisiert und gewonnen werden. Rundgänge oder Vor-Ort-Termine ergänzen diese Beteiligung.
- Nicht-maßnahmenbezogene Beteiligungen zur Aktivierung der Bevölkerung; hierzu zählen aktors- bzw. zielgruppenorientierte oder thematische Beteiligungsformate, wie z.B. Runde Tische zu bestimmten Einzelthemen, zielgruppenspezifische Quartiersspaziergänge (Senioren, Behinderte, Kinder), Präsenz und Aktionen an Festen oder kulturellen Veranstaltungen.
- Gezielte, thematisch begrenzte Akteursworkshops zur Einbeziehung von Multiplikatoren vor Ort; mögliche Gesprächspartner hierfür sind neben maßgeblichen Ämtern und Behörden, relevante Akteure aus der Innenstadt, die eng mit dieser verbunden sind, wie bspw. Gewerbe/ Einzelhändler, Tourismus / Kultur, soziale Träger, Akteure der Wohnungsbau- und Immobilienbranche usw.
- Aufbau einer projekteigenen Homepage, die durch die Projektsteuerung angelegt und mit Informationen und Beiträgen befüllt wird. Über diese kann auch ein Teil der Beteiligungsarbeit abgewickelt werden. Mit Hilfe der Projekthomepage kann zum einen der Kreis der erreichten Bürger grundsätzlich deutlich vergrößert werden, zum anderen können so Zielgruppen im Prozess mitgenommen werden, die die Vor-Ort-Veranstaltungen nicht wahrnehmen, wie beispielsweise Jugendliche. Aufgaben der Projekthomepage sind die Information der Bürger (generelle Informationen zu Ziel, Ablauf und Akteuren im Prozess) sowie die Berichterstattung über den laufenden Prozess (stattgefundene Veranstaltungen, Ankündigung bevorstehender Veranstaltungen, Presseartikel usw.).

Für weitere Aktivitäten der Öffentlichkeitsarbeit, wie Pressearbeit, Plakate, Flyer, sollte zu Beginn ein Kommunikationskonzept entwickelt werden. Ein wichtiges Informationsmedium sind auch Stadtteilzeitungen.



# Anhang

## ANHANG

### DOKUMENTATIONEN BÜRGERBETEILIGUNG

- AUFTAKTVERANSTALTUNG
- BÜRGERWERKSTATT
- EIGENTÜMERBEFRAGUNG

### MAßNAHMENPLAN

# Dokumentation der wesentlichen Ergebnisse der Auftaktveranstaltung zum ISEK Remagen

08.07.2022

Am Freitag, den 8. Juli 2022 fand im Remagener Pfarrzentrum der Pfarrkirche St. Peter und Paul eine Auftaktveranstaltung zum Integrierten Städtebaulichen Entwicklungskonzept (ISEK) „Innenstadt/Historisches Dreieck/Rheinpromenade“ statt. Zuvor wurde ein Stadtspaziergang durchgeführt, an dem ca. 30 interessierte Bürgerinnen und Bürger teilnahmen. Ziel der Veranstaltung war es, die Öffentlichkeit über den aktuellen Stand des ISEK zu informieren und ihr die Möglichkeit zu geben, ihre eigene Expertise mit einfließen zu lassen.

## Vorbemerkung

Die Ergebnisse des Stadtspaziergangs und dem anschließenden Austauschformat sind in dieser Dokumentation wertungsfrei zusammengestellt. Sie spiegeln die persönlichen Einschätzungen und Wünsche der ca. 30 Anwesenden wider, die jedoch kein statistisch repräsentatives Bild der Remagener Bevölkerung abgeben. Eine fachliche Bewertung und Einordnung erfolgt in der weiteren Bearbeitung.

## Ablauf

Den Auftakt bildete ein Stadtspaziergang, zu dem Bürgermeister Björn Ingendahl die Teilnehmende herzlich willkommen hieß und sich über die zahlreichen Interessierten freute. Sabine Herz vom Planungsbüro FIRU mbH aus Kaiserslautern moderierte zusammen mit dem Bürgermeister, Marc Bors vom Stadtmarketing und Peter Günther von der Bauverwaltung den Spaziergang. Angefangen am Pfarrheim führte der Spaziergang über insg. acht Stationen (den Marktplatz und die Fußgängerzone, zur Ecke Marktstraße/Postgasse, die Rheinpromenade, die Rheinpromenade an der Ecke Fährgasse, die Ecke Alte Straße/Frongasse, die Ecke Marktstraße/ Bahnhofstraße, den Bahnhofsvorplatz, den Platz „Historisches Dreieck“ und am Ende zurück zum Pfarrheim). Ursprünglich waren neun Stationen angedacht, allerdings wurde die Station Parkplatz Grabenstraße aus Zeitgründen ausgelassen. Die Teilnehmenden erhielten vorbereitete Handzettel, auf denen Stärken und Schwächen sowie Zukunftswünsche notiert werden konnten. Die Abgabe der Zettel war auch nach der Veranstaltung noch in einer vorbereiteten „Postbox“ möglich.



Im Anschluss an die Begehung kam die Runde im Pfarrheim zusammen und Sabine Herz gab anhand einer Präsentation einen Überblick über die Inhalte des Förderprogramms „Wachstum und nachhaltige Entwicklung – nachhaltige Stadt“. Hierbei wurden die Anwendungsvoraussetzungen des Programms und mögliche Fördergegenstände erläutert. Zudem wurde erklärt, was unter einem Integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzept zu verstehen ist. Des Weiteren wurde der aktuelle Arbeitsstand beschrieben und mittels einer Zeitachse auf die noch folgenden Beteiligungsformate hingewiesen.

## Stadtspaziergang

### 1. Station: Marktplatz/ Fußgängerzone

Der Marktplatz und die angrenzende Fußgängerzone waren die erste Station des Rundgangs. Positiv fiel hier der öffentliche Wasserspender auf, der trotz regelmäßiger Reinigung ab und an verschmutzt ist. Ebenfalls positiv angemerkt wurde das Ambiente mit dem Brunnen in der Mitte des Platzes, den am Rand platzierten Bäumen und dem Angebot an Gastronomie. Das Angebot an Gastronomie insgesamt sei aber mit Ausnahme von diesem Bereich noch ausbaufähig. Ebenfalls wurde von den Teilnehmenden eine Verbesserung der Außenbereiche der Gastronomien ge-



wünscht. Um diese gemütlicher zu machen wären eine bessere Abtrennung und Begrünung sinnvoll. Erwünscht waren auch mehr Sitzgelegenheiten und Spielgeräte, hier sei in der Fußgängerzone ein starkes Defizit vorhanden. Konkret wurden die Betonpflanzkübel kritisiert, die in regelmäßigen Abständen in der Fußgängerzone platziert sind. Optisch sind diese aus Sicht der Teilnehmenden nicht mehr zeitgemäß und erinnern an das typische Design der 80er Jahre. Zudem werden sie als Hundetoilette oder Müllablage missbraucht. Als Alternative zu den Betonkübeln wurde vorgeschlagen, kleine Bäume mit Rundbänken aufzustellen, so könnte man sowohl eine bodengleiche Begrünung der Fußgängerzone erreichen als auch die Problematik der fehlenden Sitzgelegenheiten beheben. Zudem gab es auch die Idee, mehr Fahrradabstellanlagen in der gesamten Innenstadt zu platzieren, da es an diesen mangelt und die Räder oftmals wahllos abgestellt werden. Innerhalb des Gespräches an dieser Station wurde auch auf die Probleme des Wochenmarktes hingewiesen, der ums Überleben kämpft.

### 2. Station: Marktstraße/ Postgasse

Die zweite Station des Stadtspaziergangs führte die Gruppe weiter durch die Fußgängerzone zur Ecke Marktstraße/ Postgasse. Auf dem Weg fiel den Teilnehmenden die Josefstraße negativ auf. Sie wurde als sehr ungemütlich und wenig belebt charakterisiert, obwohl sie die direkte Verbindung zwischen Bahnhof und Fußgängerzone darstellt. Es wurde die Idee geäußert, die Aufenthaltsqualität der Josefstraße zu verbessern. Gegebenenfalls könnten auch Spielgeräte für Kinder integriert werden, da die Straße sehr breit ist. Ein weiterer Vorschlag, der geäußert wurde, war



das Herausarbeiten der historischen Hintergründe Remagens, auch über die römische Geschichte hinaus. So sollten die historischen Routen besser sichtbar gemacht werden, zum Beispiel entlang der Stolpersteine, an der Volksbank (ehem. Winzergenossenschaft) oder der ehem. Poststation in der Postgasse. Dies sollte beispielsweise durch Hinweistafeln oder alte Fotos besser zur Schau gestellt werden.

Kritik wurde auch in Bezug auf die Verbindungen zwischen der Fußgängerzone und der Rheinpromenade geübt. Diese wurden als sehr schlecht beurteilt, da kaum Sichtbeziehungen bestehen, die Gassen oftmals zu steil und in einem mangelhaften Zustand sind. Es wurde angemerkt, dass bei Touristenführungen eigentlich nur die Postgasse in Frage kommt, da diese das geringste Gefälle hat, um auch mit Seniorinnen und Senioren oder anderen mobilitätseingeschränkten Menschen an die Rheinpromenade

zu gelangen.

Allerdings ist auch diese nicht barrierefrei, was dazu führt, dass manche auch diesen Weg nicht ohne Hilfe nutzen können.

### 3. Station: Rheinpromenade

Die nächste Station des Stadtspaziergangs war die Rheinpromenade. Diese ist im Vergleich zu den benachbarten Städten ein Alleinstellungsmerkmal und genießt große Beliebtheit. Positiv wurde hier das Skulpturenufer benannt, allerdings verfüge dieses über schlecht auffindbare Hinweistafeln. Im Bereich der Rheinpromenade werden mehr Mülleimer gewünscht, um die Sauberkeit zu gewährleisten. Aus den Gesprächen ging hervor, dass die Ackermannsgasse die meistgenutzte Verbindung zwischen Fußgängerzone und Rheinpromenade ist. Es wurde die



© FIRU mbH 2022

Idee für einen Wettbewerb geäußert, bei dem die schönste Verbindungsstraße gekürt werden soll. Des Weiteren könnte man die Verbindungen besser ausschildern, um so Hinweise auf die leichten und schweren Routen zu geben, die Steigungen in Prozent anzugeben und gegebenenfalls auf Treppen am Ende des Weges hinzuweisen. Als Gefahr im Bereich der Promenade wird besonders der Konflikt zwischen Radfahrern und Fußgängern gesehen, da zum Teil zu schnell gefahren wird, aber auch Unachtsamkeiten von Fußgängern zu Unfällen beitragen. Hier wären aus Sicht der Teilnehmenden eine klare Trennung der Verkehrsteilnehmer und eine deutliche Beschilderung mögliche Lösungen. Des Weiteren wurde kritisiert, dass es hier keine öffentliche, behindertengerechte Toilette gibt.

An dieser Stelle wurde auch angemerkt, dass es allgemein in der Remagener Innenstadt zu wenige Angebote für Jugendliche gibt. Zwar gibt es den Jugendbahnhof, welcher ein vielseitiges Programm liefert, aber eben keine Angebote zum Treffen, ohne eine Betreuung zu haben. Hier sei es notwendig Aufenthaltsorte für Jugendliche zu schaffen, an denen sie gerne zusammenkommen und sich die Zeit vertreiben können.

### 4. Station: Fährgasse

Anschließend wurde die Gruppe weiter entlang des Rheins zur Fährgasse geführt. Hier besteht wie bei der Rheinpromenade zuvor, auch die Problematik des Konflikts zwischen Fuß- und Radverkehr. Da der Weg hier nur eine geringe Breite hat, ist man oft gezwungen sich gegenseitig auszuweichen. Ebenfalls wurde negativ angemerkt, dass die Straße dringenden Gestaltungsbedarf hat, es an Begrünung mangelt und man mehr Bäume im Straßenraum der Fährgasse pflanzen sollte.



© FIRU mbH 2022

## 5. Station: Alte Straße/ Frongasse

Die fünfte Station des Spaziergangs war die Ecke Alte Straße/ Frongasse. Aus Sicht der Teilnehmenden herrschen hier ein hohes Verkehrsaufkommen, hohe Geschwindigkeiten, enge Gehwege und es fehlt eine Radverbindung nach Süden. Es wurde der Vorschlag unterbreitet, die Straße verkehrsberuhigt zu gestalten. Andere Vorschläge waren eine Einbahnstraßenregelung oder ein Kreisverkehr am Annakloster. Die Kreisverkehrslösung ist allerdings aus Platzmangel nicht möglich. Ein anderes Thema, das an dieser Stelle aufgekommen ist, ist der Busverkehr. Alle Remagener Buslinien halten am Bahnhof, demnach fahren auch viele Busse entlang der Alten Straße. Hier wurde darüber diskutiert, dass manche Busse fast vollständig leer sind und ob man auf manchen Routen nicht einfach kleinere Busse einsetzen könnte. Hier wurde jedoch erklärt, dass die Größe der Busse von dem jeweils höchsten Fahrgastaufkommen auf dieser Linie bestimmt wird.



## 6. Station: Marktstraße/ Bahnhofstraße

An Station sechs, welche sich an der Ecke Marktstraße/ Bahnhofstraße befand, wurde als erstes die gefährliche Verkehrssituation bemängelt. Da man sich hier schon fast am Beginn der Fußgängerzone aufhält, kommen sich die verschiedenen Verkehrsteilnehmer mehr in die Quere, wodurch Gefahrensituationen entstehen können. An dieser Stelle wurde von Bürgermeister Björn Ingendahl eine Idee seitens der Stadt vorgestellt. Der Vorschlag beinhaltet die Arrondierung (Verlängerung) der Fußgängerzone, bis zur Einmündung/Kreuzungsbereich Bahnhofstraße, welcher zusätzlich zu einem Shared-Space evtl. sogar bis zur oder evtl. auch bis zur Alten Straße umgestaltet werden soll. So soll der Verkehrsraum besonders zum Vorteil der schwächeren Verkehrsteilnehmer umgebaut werden. Dieser Vorschlag fand Zustimmung unter den Teilnehmenden. Ein Vorschlag seitens der Teilnehmenden war außerdem die Beschilderung der öffentlichen Toilette zu verbessern. Diese ist an einem Straßenschild direkt an der Ecke Marktstraße/ Bahnhofstraße angebracht, im Vergleich zu den anderen Schildern aber zu klein und unauffällig.



## 7. Station: Bahnhofsvorplatz

An der vorletzten Station des Stadtspaziergangs gelangte die Gruppe zum Bahnhofsvorplatz. Hier wurde zunächst kritisiert, dass die Stelen mit veralteten Stadtplänen und Werbung bestückt sind, worauf seitens der Stadt darüber informiert wurde, dass diese ausgetauscht werden sollen. Positiv wurden die Kirschbäume hervorgehoben, welche sich auf dem Platz verteilt befinden. Im Falle einer Umgestaltung sollten diese unbedingt berücksichtigt werden, da diese in ihrer Blütezeit den „Eingang zur Stadt“ sehr



schön zur Geltung bringen.

Einen weiteren Kritikpunkt bilden die wahllos abgestellten Fahrräder, von denen manche scheinbar schon lange keinen Besitzer mehr haben. Dieses „Parkchaos der Fahrräder“ wurde auf die nicht ausreichenden und nicht zeitgemäßen Abstellanlagen am Bahnhof zurückgeführt. Als Schandfleck wurde das Eckhaus am Rande des Platzes bezeichnet. Dieses beinhaltet eine alte Spielhalle und ist stark sanierungsbedürftig. Zudem wird die Sauberkeit im Bereich des Bahnhofs und der dazugehörigen Bushaltestelle bemängelt. Um den Problemen zu begegnen, gibt es auch hier die Idee, das Gebiet verkehrsberuhigter und in Form eines Shared-Space zu gestalten und sichere Fahrradabstellanlagen zu integrieren, um dem „Parkchaos“ ein Ende zu bereiten.

Ein genereller Wunsch war die Einbeziehung der türkischen Gemeinschaft bzw. des Ausländerbeirats bei zukünftigen Planungen sowie die vermehrte Einbeziehung von Kindern und Jugendlichen.

### **8. Station: Historisches Dreieck**

Auf dem Weg zu der letzten Station des Spaziergangs, dem „Historischen Dreieck“, wurde die Gruppe an der ursprünglich achten Station, dem Parkplatz Grabenstraße vorbeigeführt, an welcher aus zeitlichen Gründen nicht angehalten wurde.

Am „Historischen Dreieck“ angekommen wurden die ersten Ideen zum Vermittlungszentrum und dem dazugehörigen Umfeld erläutert, was auf die Zustimmung der Teilnehmenden stieß. Hingewiesen wurde in diesem Zusammenhang ebenfalls auf die künftige Sichtbarmachung der historischen Hypokausten im Keller der Kulturwerkstatt.

## **Austauschformat**

Im Anschluss an den Stadtspaziergang kamen die Bürgerinnen und Bürger im Pfarrheim zusammen. Aufgrund der vorangeschrittenen Zeit hat sich die Gruppengröße etwas verkleinert und so waren noch knapp 20 Interessierte bei Präsentation und Austausch anwesend.

Zu Beginn des Workshops wurde eine kurze Präsentation von Sabine Herz vorgetragen, in der grob die Bestandteile des ISEK und dessen momentaner Arbeitsstand vorgestellt wurden. Anschließend konnten sich die Gäste dann an die drei aufgebauten Stationen begeben und ihre Meinung zu den Themen Stärken, Schwächen und Zukunftswünsche für Remagen äußern. An jeder Station gab es zwei Plakate, eines was die bereits erarbeiteten Stärken, Schwächen und Zukunftsthemen der Stadt beinhaltete und ein blanko Plakat für schriftliche Ergänzungen. An den Plakaten mit den bereits erarbeiteten Themen konnten die Teilnehmenden anhand farbiger Punkte ihre Zustimmung bzw. ihren Widerspruch ausdrücken oder im Falle der Zukunftsthemen eine persönliche Gewichtung vornehmen. Alternativ konnten aber auch die bereits beim Spaziergang verteilten Handzettel ausgefüllt und in die Sammelbox geworfen werden. Die Auswertung der Handzettel ist ebenfalls in die vorliegende Dokumentation eingeflossen.

**Station 1:**

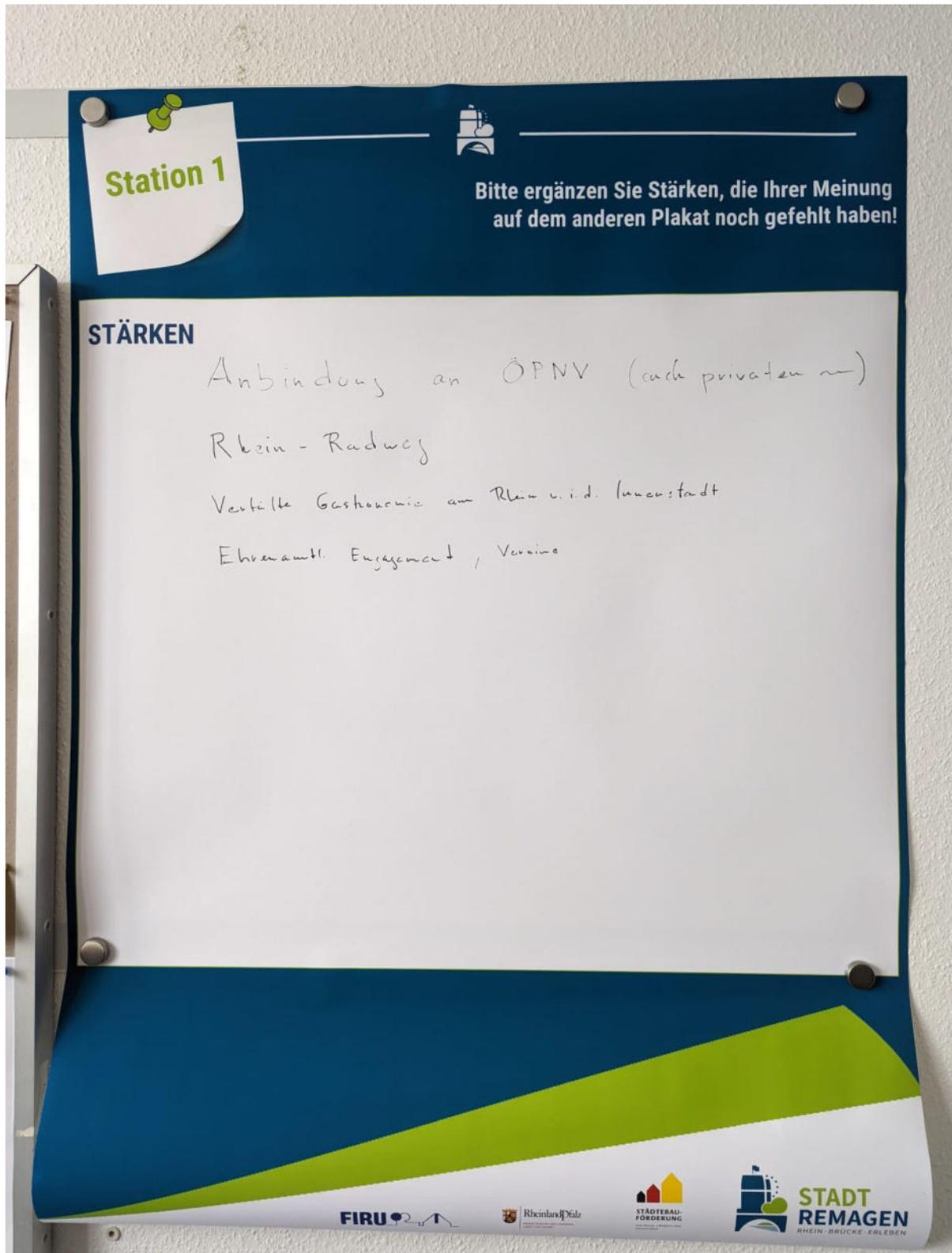
Station 1

Bitte ergänzen Sie die folgenden Stärken, die sich aus der Bestandsaufnahme und -analyse ergeben haben, um fehlende Aspekte oder vergeben Sie einen Punkt für eine Nennung, der Sie zustimmen!

### STÄRKEN

- sehr gute überörtliche und regionale verkehrliche Erreichbarkeit ●●●●●●●●
- geringe Anzahl an Leerständen ●●
- historische Bausubstanz/Altstadt ●●
- zahlreiche Sehenswürdigkeiten ●●●●
- vielseitiges Gastronomieangebot ●●●●
- hoher Anteil an inhabergeführten Geschäften in der Innenstadt ●●●●●●●●
- großes Angebot an kulturellen und künstlerischen Veranstaltungen ●●●●
- gutes Freizeitangebot ●●●●
- gutes Busnetz ●●●●●●●●
- schöne, ruhige Wohnlagen ●●●●●●●●
- Wohnen in der Innenstadt ●●●●●●●●
- innerstädtischer Nutzungsmix aus Einzelhandel, Dienstleistung, Gastronomie und Wohnen ●●●●●●●●
- Erlebbarkeit des Rheins ●●●●●●●●
- attraktiv gestaltete Rheinpromenade ●●●●●●●●
- Teil des UNSECO-Weltkulturerbes „Niedergermanischer Limes“ ●●●●●●●●

**Station 1 Blanko:**



**Station 1**

Bitte ergänzen Sie Stärken, die Ihrer Meinung auf dem anderen Plakat noch gefehlt haben!

**STÄRKEN**

Anbindung an ÖPNV (auch privaten ~)

Rhein - Radweg

Verfallte Gastronomie am Rhein u. i. d. Innenstadt

Ehrenamtl. Engagement, Vereine

**FIRU** 

 Rheinland-Pfalz

 STÄDTEBAU-  
FÖRDERUNG

 **STADT  
REMAGEN**  
RHEIN · BRÜCKE · ERLEBEN

An der ersten Station, welche die sich aus der Bestandsaufnahme und -analyse abgeleiteten Stärken behandelte, gab es überwiegend Zuspruch bei den Teilnehmenden. Besonders die Stärke „überörtliche und regionale Erreichbarkeit“ erhielt viel Zustimmung, aber auch der hohe Anteil inhabergeführter Geschäfte, das Wohnen in der Innenstadt, die Erlebbarkeit des Rheins sowie das UNESCO Welterbe werden von vielen Teilnehmenden als Stärke bestätigt. Bei den Themenfeldern „Gastronomieangebot“, „Freizeitangebot“ und „Busnetz“ gingen die Meinungen auseinander und nicht alle sahen hierin eine Stärke. Je nach Alter und Wohnort gab es hier unterschiedliche Ansichten, besonders von den jüngeren Teilnehmenden wurde bemängelt, dass in der Remagener Innenstadt nahezu gar kein Angebot für junge Menschen existiert und die Taktung des Busnetzes besonders gegen Abend hin nicht ausreichend ist.

Schriftlich wurden als Stärken der Rheinradweg, die verteilte Gastronomie am Rhein und in der Innenstadt, die Fußgängerzone und das ehrenamtliche Engagement sowie die Vielzahl an Vereinen ergänzt.

**Station 2:**

Station 2

Bitte ergänzen Sie die folgenden Schwächen, die sich aus der Bestandsaufnahme und -analyse ergeben haben, um fehlende Aspekte oder vergeben Sie einen Punkt für eine Nennung, der Sie zustimmen!

### SCHWÄCHEN

- angespannter Wohnungsmarkt ●●●●●●●
- fehlendes Angebot an neuen und gemeinschaftlichen Wohnformen (seniorengerecht, Mehrgenerationen, etc.) ●●●●●●●
- fehlendes Angebot an sozialem Wohnraum
- kurze Verweildauer von Touristen -> hauptsächlich Tagestourismus ●●
- ausbaufähiges Angebot an Übernachtungsmöglichkeiten ●●●
- Sicherheitsmängel für Fuß- und Radverkehr ●●●●●●●●●
- alternative Mobilitätsformen (E-Mobilität, Sharing-Angebote, etc.) ausbaufähig ●●●
- unattraktive Verbindung der Innenstadt mit der Rheinpromenade und dem dortigen Radweg ●●●●●
- Einzelgebäude mit Modernisierungs- und Instandsetzungsbedarf ●●●●●
- Nutzungskonkurrenzen: Parkraum / öffentlicher Raum, Versiegelung/ Grün, verkehrliche Erreichbarkeit / Aufenthaltsqualität ●●●●●●●
- fehlende Durchgrünung der Innenstadt sowie von Dächern und Fassaden ●●●●●
- soziale Angebote für Jugendliche sowie altengerechte Angebote fehlen ●●●●●
- Radinfrastruktur ausbaufähig -> sichere Abstellanlagen fehlen ●●●●●●●●●
- mangelnde Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum ●●●

Station 2 Blanko:

**Station 2**

Bitte ergänzen Sie Schwächen, die Ihrer Meinung auf dem anderen Plakat noch gefehlt haben!

**SCHWÄCHEN**

- Tourismus Konzept 1
- Stadtmarketing
- Verkehrsführung von und zu Parkplätzen in der Innenstadt den weniger
- Straßensituation für Kinder, Fußradfahrer verbessern
- Autoverkehr auf 30 kmh einschränken
- Bessere Werbung für die Innenstadt / Historie am Rhein-Rad-Weg
- Digi Walk

FIRU Rheinland-Pfalz STÄDTESBAU-FÖRDERUNG STADT REMAGEN RHEIN - BRÜCKE - ERLEBEN

Station zwei befasste sich mit den Schwächen, die sich aus der Bestandsaufnahme und -analyse ergeben haben. Insbesondere die Themen „Sicherheitsmängel für Rad- und Fußverkehr“ und „Radinfrastruktur ausbaufähig“ werden von vielen Bürgerinnen und Bürgern ebenfalls als große Schwäche gesehen. Daneben wird auch der angespannte Wohnungsmarkt, das fehlende Angebot von neuen und gemeinschaftlichen Wohnformen sowie die unattraktiven Verbindungen von der Rheinpromenade zur Innenstadt von vielen Teilnehmenden als Schwäche bestätigt. Unterschiedliche Meinungen gab es bei den Aussagen, dass es hauptsächlich Tagestourismus gäbe und dass es an sozialem Angebot für Jugendliche fehlen würde. Die in der Bestandsaufnahme und -analyse identifizierte Schwäche „fehlendes Angebot an sozialem Wohnraum“ wird von den Teilnehmenden anders beurteilt.

Schriftlich wurden als weitere Schwächen das Fehlen eines abgestimmten Tourismuskonzepts und Stadtmarketings, die Verkehrsführung zu den Parkplätzen in der Innenstadt und die Straßennutzung für Kinder hinzugefügt. Des Weiteren wurden Vorschläge gemacht, den Verkehr in der Stadt auf 30 km/h zu beschränken. Des Weiteren wurde vorgeschlagen, die Innenstadt besser zu bewerben und die Historie Remagens am Rhein-Radweg zu verdeutlichen. Im Bereich des Deichwegs wird die Verkehrsführung bzw. eine unzureichende Beschilderung der Parkplätze bemängelt. Aber auch darüber hinaus wird die Parkplatzsituation als eine Schwäche genannt. Zudem wird auf wenige Angebote für Studierende hingewiesen und die Auswahl an Geschäften kritisiert.

**Station 3:**

Station 3

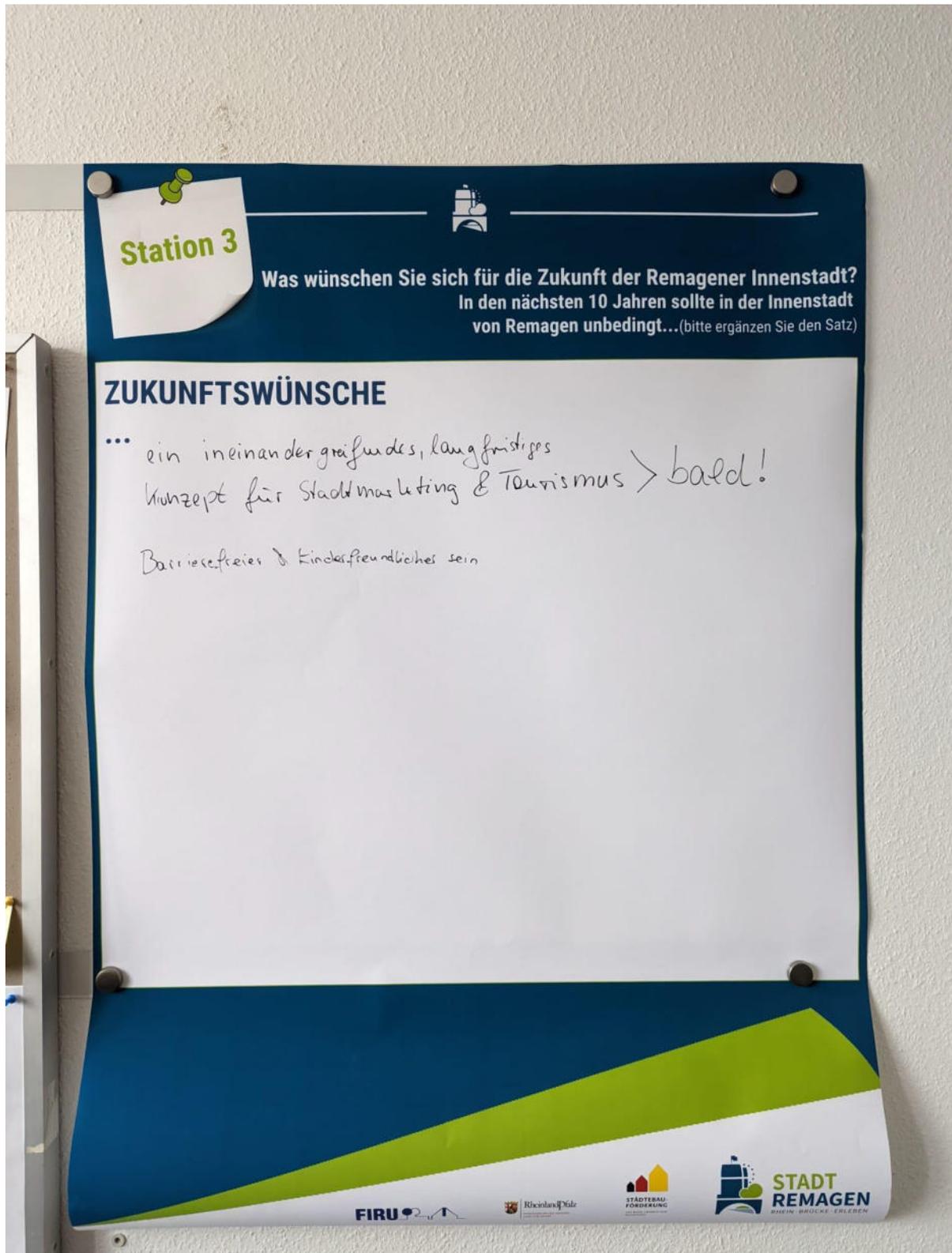
Zukunftsthemen für die Innenstadt Remagen

Wie wichtig sind Ihnen die folgenden Themen?

(Bitte priorisieren Sie mit max. drei Punkten pro Person)

	Sehr wichtig	Wichtig	Eher unwichtig	Unwichtig
Wohnen	••			
Stadtgestaltung	•••			
Freiraumgestaltung	• • •			
Stadtklima	••••			
Versorgung	•			
Arbeiten & Gewerbe	••		•	
Freizeit, Kunst & Kultur	••	•		
Tourismus	••••••		•	
Mobilität	•••			
Nachhaltigkeit	••••			
Stadtreinigung <small>(bitte ergänzen)</small>	•••			

Station 3 Blanko:



**Station 3**

Was wünschen Sie sich für die Zukunft der Remagener Innenstadt?  
In den nächsten 10 Jahren sollte in der Innenstadt  
von Remagen unbedingt...(bitte ergänzen Sie den Satz)

**ZUKUNFTSWÜNSCHE**

... ein ineinander greifendes, langfristiges  
Konzept für Stadtmarketing & Tourismus > bald!

Barrierefreies & kinderfreundliches sein

FIRU    

Die letzte Station befasste sich mit den Zukunftsthemen für die Remagener Innenstadt. Hier durften die Teilnehmenden jeweils drei blaue Punkte für die Themen verteilen, welche sie persönlich am wichtigsten finden oder für gar nicht wichtig erachten. Keines der Themen wurde als gänzlich unwichtig erachtet, lediglich bei zwei Themen (Arbeiten/ Gewerbe und Tourismus) gehen die Meinungen auseinander und es gibt auch eine Einstufung dieser Themen im Bereich „eher unwichtig“. Ansonsten wurden alle Themen in unterschiedlicher Intensität als sehr wichtig erachtet. Der Tourismus erhielt hierbei die meisten Punkte und kann als ein zentrales Zukunftsthema für viele Bürgerinnen und Bürger begriffen werden, wenn- gleich auch eine Nennung dieses Thema zukünftig als eher unwichtig erachtet. Weiterhin werden die Themen Stadtklima und Nachhaltigkeit gefolgt von Themen der Gestaltung (Stadt- raum, Freiraum, Stadteingang) und die Mobilität mehrfach als wichtig erachtet.

Schriftlich wurden als Zukunftswünsche noch ein ineinandergreifendes, langfristiges Konzept für Stadt- marketing und Tourismus, ebenso wie mehr Barrierefreiheit und Kinderfreundlichkeit angegeben. Eine weitere Nennung wünscht eine einladende Gestaltung der öffentlichen Plätze mit Bänken und Spielmöglichkeiten. Darüber hinaus wird mehr Grün in der Fußgängerzone sowie eine Verbesserung der Verbindungswege zwischen Rhein und Fußgängerzone gewünscht.

Aufgestellt: FIRU mbH Kaiserslautern, den 08.08.2022

# Dokumentation der Bürgerwerkstatt zum ISEK Remagen

## 08.11.2022

Am Dienstag, den 8. November 2022 fand im Remagener Pfarrzentrum der Pfarrkirche St. Peter und Paul die Bürgerwerkstatt zum Integrierten Städtebaulichen Entwicklungskonzept (ISEK) „Innenstadt/Historisches Dreieck/Rheinpromenade“ statt. Ziel der Veranstaltung war es, die Öffentlichkeit über den aktuellen Stand des ISEK zu informieren und ihr die Möglichkeit zu geben, sich bei der Entwicklung von Zielen und Maßnahmen aktiv zu beteiligen.

### Vorbemerkung

Die Ergebnisse der Bürgerwerkstatt sind in dieser Dokumentation wertungsfrei zusammengestellt. Sie spiegeln die persönlichen Einschätzungen und Ideen der ca. 25 Anwesenden wider, die jedoch kein statistisch repräsentatives Bild der Remagener Bevölkerung abgeben. Eine fachliche Bewertung und Einordnung erfolgt in der weiteren Bearbeitung.

### Ablauf

Der Abend begann mit einer Begrüßung durch Bürgermeister Björn Ingendahl. Danach erfolgte eine Einführung in die Veranstaltung durch Frau Herz vom Planungsbüro FIRU mbH, die im Rahmen einer Präsentation über den aktuellen Sachstand des Projekts, die Ergebnisse der bisherigen Bürgerbeteiligung sowie die Ziele und den Ablauf der Bürgerwerkstatt informierte. Ziel des Abends war es, gemeinsam mit den Bürgern der Stadt Ziele und Maßnahmen für vier Handlungsfelder zu erarbeiten. Dazu gab es zwei Arbeitstische, an denen in zwei Runden jeweils zwei Handlungsfelder bearbeitet wurden.



In der ersten Runde wurden die Themen Öffentlicher Raum, Grün- und Freiraum und Stadtklima sowie Städtebau und Stadtgestalt an den Arbeitstischen behandelt, in der zweiten Runde die Themen Tourismus sowie Nachhaltigkeit und Mobilität. Nach je 40 Minuten pro Runde wurden die Ergebnisse für alle zusammengefasst.

### Ergebnisse

Die erste Runde setzte sich zum einen mit dem Handlungsfeld Öffentlicher Raum, Grün- und Freiraum und Stadtklima an einem sowie an dem zweiten Tisch mit dem Handlungsfeld Städtebau und Stadtgestalt auseinander. Die Diskussionen bauten jeweils auf den bislang erarbeiteten Ergebnissen (Analysen, Experten-, Bürger- und Eigentümerbeteiligung) und ersten daraus hervorgegangenen Zielen und Maßnahmen auf.

## Handlungsfeld Öffentlicher Raum, Grün- und Freiraum und Stadtklima

### Ziele

Im ersten Handlungsfeld wurden insgesamt fünf Ziele von den Bürgern zusammengetragen. Diese bezogen sich allgemein auf die Verbesserung der Aufenthaltsqualität sowie einer weiteren Belegung der Innenstadt. Im Besonderen wurden die Schaffung von Angeboten, v.a. für Kinder und Familien sowie für Jugendliche und Studenten als Ziele herausgearbeitet. In einem weiteren formulierten Ziel geht es darum, das römische Erbe im öffentlichen Raum sichtbar zu machen. Ein weiteres wichtiges Anliegen der Bürger ist die Verbesserung des Stadtklimas. Im Zusammenhang mit der Erreichbarkeit und der Nutzung des öffentlichen Raums wurde eine Verbesserung der Verkehrsführung einschließlich eindeutiger Beschilderung für Radfahrer und Fußgänger als Ziel formuliert.



### Maßnahmen

Aufbauend auf den erarbeiteten Zielen wurden verschiedene Maßnahmen mit den Bürgern erarbeitet. In Bezug auf den öffentlichen Raum wurden vielfach Möblierungsmaßnahmen genannt, welche in Form von Tischen, Bänken, Spielgeräten oder Sitzgruppen umgesetzt werden könnten. Hier wurden auch Gehölzstreifen als Raumkanten vorgeschlagen. Weitere Konkretisierungen gingen in Richtung mobiler und frei gestaltbarer Möblierung, die Einrichtung von Spiel- und Bewegungseinseln, Trinkwasserspender sowie Brunnen, die zum „Spielen“ einladen. Besonderes Augenmerk sollte neben der Fußgängerzone Marktstraße insbesondere auf den Maison-Lafitte-Platz gelegt werden. Hier wurden eine generelle Neuordnung, z.B. als Shared-Space, die Anlage von Fahrradabstellplätzen und die Umwandlung der Erhöhungen vor der Markthalle in Sitzstufen bzw. die Verbreiterung der dort vorhandenen Treppenstufen vorgeschlagen.

Weitere Umgestaltungspotenziale werden in der Bahnhofstraße, der Josefstraße und der Alten Straße gesehen. Auch der Platz an der alten Post sollte umgestaltet werden. Auch hier fehlt Begrünung. Die Arrondierung der Fußgängerzone am südlichen Ende wurde bereits beim Stadtspaziergang thematisiert. Insgesamt wurde der Wunsch laut, mehr Vegetation anzulegen und auch Wasser in die Stadt zu integrieren.

In Bezug auf die Zugänglichkeit wurde ein barrierefreier Zugang in die Innenstadt angemahnt. Weiterhin wurde als zu prüfende Maßnahme vorgeschlagen, die sechs Stufen zur Obergasse und Postgasse als Rampe umzuwandeln, damit ein barriereärmerer Zugang entsteht. Des Weiteren wurde der Vorschlag eingebracht, auf die barriereärmeren Wege von Rheinpromenade in die Innenstadt mit Beschilderungen hinzuweisen. Als weitere Maßnahme im Bereich des Öffentlichen Raums wurde eine bessere Beleuchtung von schmalen bzw. engen Gassen genannt.

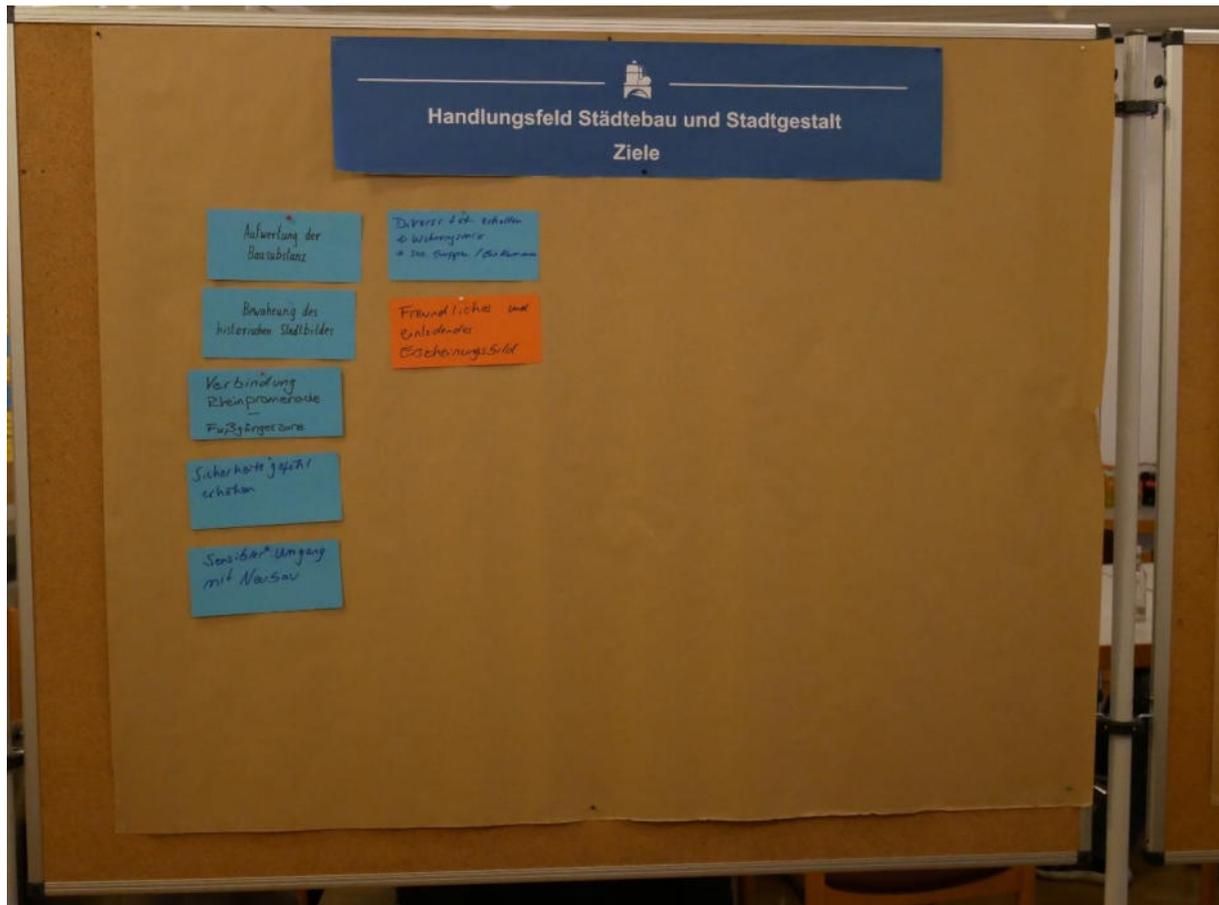
Hinsichtlich des Ziels der Sichtbarmachung der Geschichte Remagens wurde neben des römischen Erbes auch die Sichtbarmachung der Geschichte des in Remagen geborenen Rennfahrers Rudolf Caracciola genannt.

Als Maßnahme in Bezug auf Angebote für Kinder wurde der Umbau bzw. die Verbesserung des Kinderspielplatzes „Kemminghöhe“ vorgeschlagen. Für Jugendliche sei hinter dem Friedensmuseum ein Skatepark denkbar, da sich dort nach Angaben der Bürger aktuell schon viele Jugendliche aufhalten. Ein anderer Vorschlag für diesen Bereich ist die Einrichtung einer Hundewiese.

## Handlungsfeld Städtebau und Stadtgestalt

### Ziele

Zusätzlich zu den bereits im Vorfeld erarbeitete Zielen der Aufwertung der Bausubstanz oder die Bewahrung des historischen Stadtbildes, wurden durch die Bürger weitere Ziele erarbeitet. Die Bürger haben innerhalb des Handlungsfeldes die Verbindung der Rheinpromenade und der Fußgängerzone als ein wesentliches Ziel formuliert. Darüber hinaus sind ein freundliches und einladendes Erscheinungsbild und das Erhöhen des Sicherheitsgefühls Ziele, die ergänzt wurden. In Bezug auf neue Bebauung wird das Ziel eines sensibleren Umgangs ergänzt. Zudem wird die Wichtigkeit der Diversität ergänzt, wobei sich diese sowohl auf den Wohnungsmix als auch die in der Innenstadt lebenden Sozialen Gruppen und Einkommensschichten bezieht.



### Maßnahmen

Die formulierten Maßnahmen in diesem Handlungsfeld betreffen unter anderem gestalterische Anforderungen, wie beispielsweise die Restaurierung des Pfarrhofs, die Neugestaltung von Stadteingängen, begrünte Fassaden oder die Förderung von privaten Sanierungsmaßnahmen, insbesondere die Förderung der Barrierefreiheit und der energetischen Sanierung. Hierbei wurde sich auch ein Angebot zur Unterstützung und Beratung dieser Themen gewünscht. Folgende Gassen sollen ausgebaut und in diesem Zuge aufgewertet werden: Obergasse, Neipengasse, Postgasse und Fährgasse. Neben den visuellen Aspekten des Stadtbildes und der Stadtgestalt wurde auch auf das Thema „akustischer Raum“ eingegangen, mit dem Hintergrund, dass auch Geräusche einen Raumeindruck prägen. Beispiel hierfür ist das Brunnenrauschen am Drususplatz.

In der Neipengasse 16 befindet sich eine Immobilie, welche das Stadtbild maßgeblich negativ beeinträchtigt. Als Idee zum Umgang mit der Problemimmobilie wurde die Kreierung eines Kunstbanners (möglicherweise auch im Rahmen eines Wettbewerbes), welches vor das Gebäude

gestellt werden soll, um dieses gänzlich zu verdecken, entwickelt. Ein weiteres Problem sehen die Bürger auch in der Nutzung von schwer einsehbaren Orten, die vielfach als Treffpunkt von Jugendlichen genutzt werden. Es wird gewünscht, diese Orte einsehbarer zu gestalten, bspw. durch das Schneiden von Hecken o.ä. Ebenso soll ein Beleuchtungskonzept für die Stadt erstellt werden, um dunkle Ecken zu vermeiden.

Die Wiederbelebung des Marktplatzes und die Rückverlegung des Marienbrunnens sind weitere Maßnahmen, die im Rahmen des Handlungsfeldes genannt wurden. Die Brachfläche hinter der Remagener Brücke wird als Standort für ein Hotel diskutiert. Um einen Investor zu finden ist ggf. Ein Investorenwettbewerb sinnvoll. Die Ausrichtung des Hotels sollte nach Ansicht der Bürger Kinder- und Familienfreundlich sein.

Als weitere Maßnahmen werden die Entwicklung eines Parkleitsystems, die Schaffung von bezahlbarem Wohnraum und eine Einwohnerbefragung zum Einkaufsverhalten formuliert.



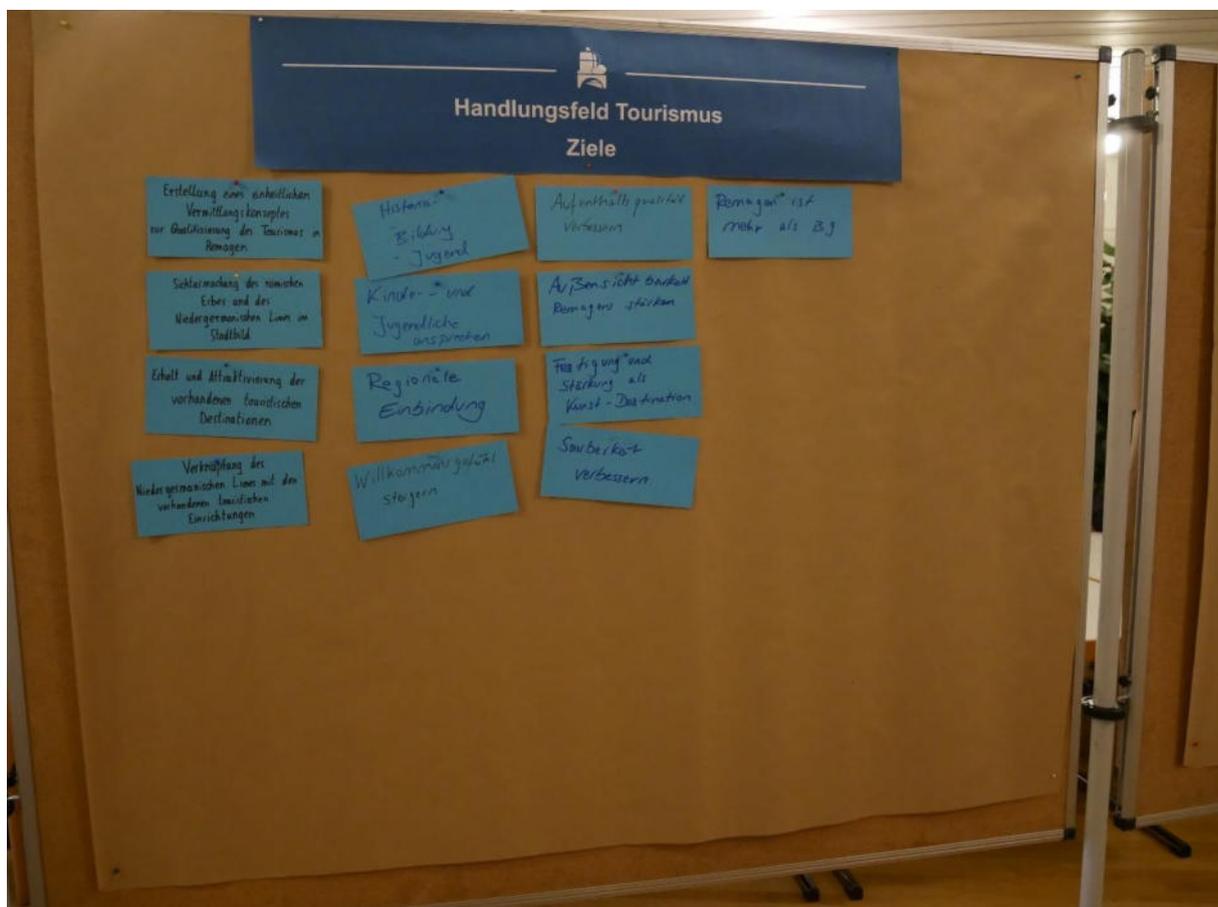
## Handlungsfeld Tourismus

### Ziele

Im Handlungsfeld Tourismus formulierten die Bürger Ziele, welche das Image der Stadt betreffen. Hierunter fällt die Steigerung des Willkommensgefühls, eine allgemein verbesserte Aufenthaltsqualität und Sauberkeit sowie die Stärkung der Außensichtbarkeit Remagens. Als weiteres Ziel wurde die Erstellung eines einheitlichen Vermittlungskonzepts zur Qualifizierung des Tourismus in Remagen genannt. Die Sichtbarmachung des römischen Erbes und des Niedergermanischen Limes im Stadtbild und die Verknüpfung dessen mit den vorhandenen touristischen Einrichtungen und auch der Erhalt und die Attraktivierung der vorhandenen touristischen Destinationen sind weitere Ziele innerhalb des Handlungsfeldes Tourismus. Darüber hinaus gilt es, Remagen als Kunstdestination zu festigen und zu stärken und dies stärker mit den touristischen Aktivitäten zu verknüpfen.

Innerhalb des Handlungsfeldes Tourismus wird auch der Themenbereich Bildung betont und Notwendigkeit die Kinder und Jugendlichen mehr einzubinden und ihnen die Historie näherzubringen.

Nicht zuletzt sollte auch eine regionale Einbindung innerhalb der touristischen Aktivitäten erfolgen und eine Zusammenarbeit mit Nachbarkommunen angestrebt werden.

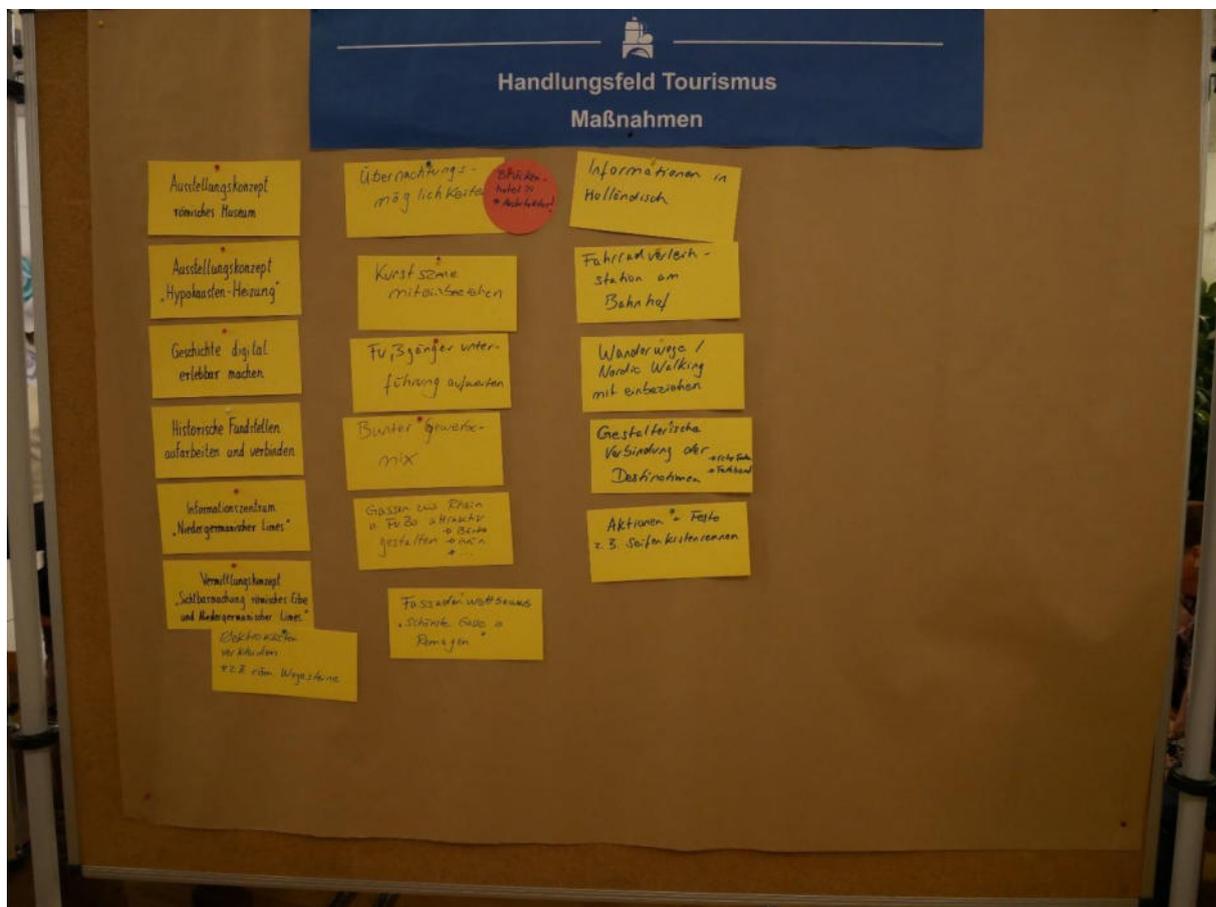


### Maßnahmen

Im Handlungsfeld Tourismus wurden einige Maßnahmen zum Thema Historie der Stadt herausgearbeitet. Darunter fallen jeweils ein Ausstellungskonzept für das römische Museum sowie die Hypokausten-Heizung, das Aufarbeiten und Verbinden von historischen Fundstellen, ein Vermittlungskonzept über die Sichtbarmachung des römischen Erbes sowie ein Informationszentrum über den Niedergermanischen Limes. Neben dem Wunsch, die Kunstszene mehr miteinzubeziehen, soll auch die Historie der Stadt durch gestalterische Maßnahmen, wie die Verkleidung von

Elektrokästen mit thematisch passenden Motiven in Remagen widergespiegelt werden. Auch eine gestalterische Verbindung der verschiedenen historischen Destinationen bspw. mit einem „roten Faden“ in Form eines Farbbandes oder ähnliches wurde angeregt.

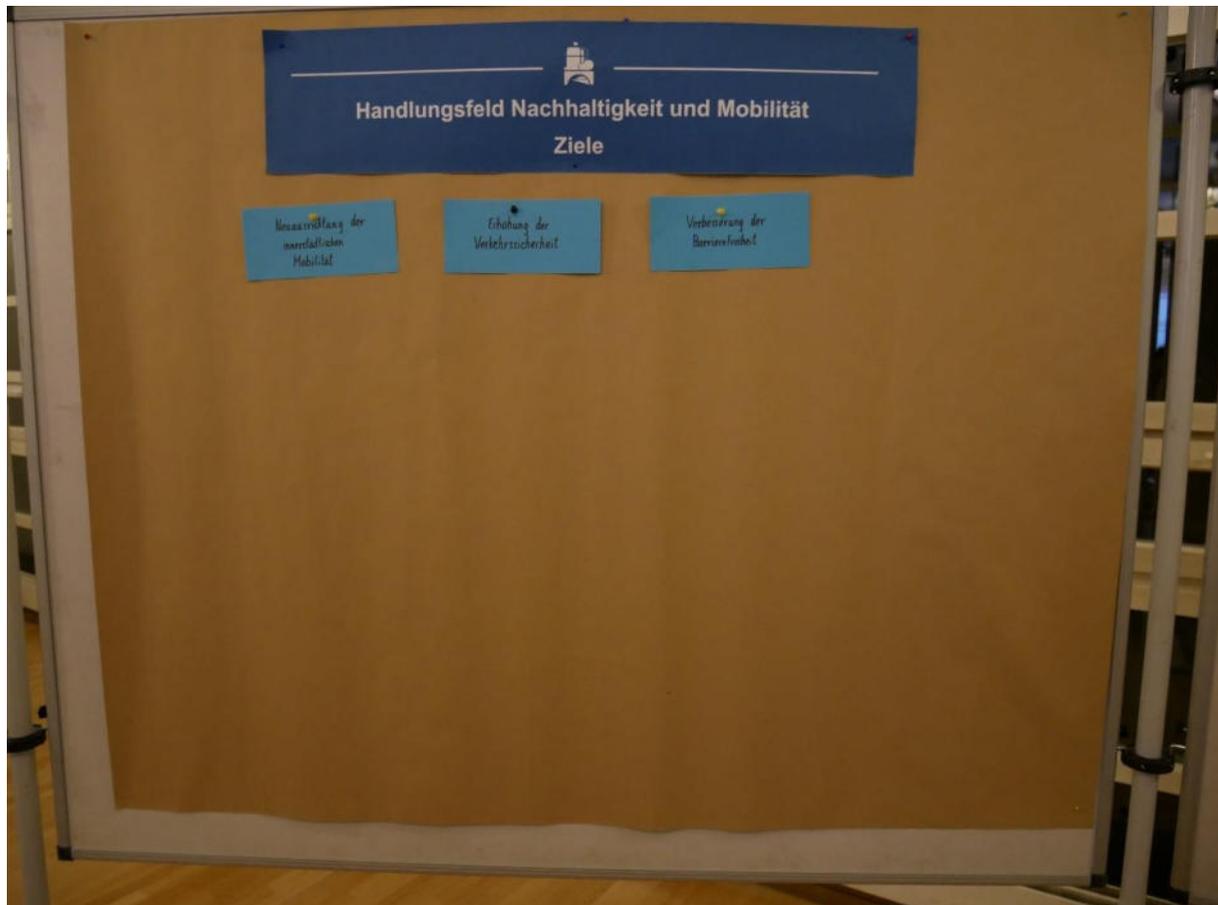
Innerhalb des Handlungsfeldes Tourismus wird auch der Aufwertung öffentlicher Räume ein hoher Stellenwert beigemessen, um Remagen insgesamt attraktiver für Besucher zu machen. Angesprochen werden explizit die Gassen zwischen Rhein und Fußgängerzone sowie die Fußgängerunterführung Drususplatz. Eine weitere Idee für eine gestalterische Maßnahme ist ein (Fassaden-)Wettbewerb für die schönste Gasse in Remagen. Eine Fahrradverleihstation am Bahnhof, das Miteinbeziehen von Wanderwegen/ Nordic Walking außerhalb des Untersuchungsgebietes oder zusätzliche Aktionen und Feste in Remagen sollen ebenfalls den Tourismus stärken. Aufgrund der hohen Anzahl niederländischer Gäste wurde die Idee eingebracht, touristische Informationen auch auf Niederländisch zur Verfügung zu stellen. Innerhalb der Arbeitsgruppe wurde der Bedarf von mehr Übernachtungsmöglichkeiten gesehen. Nicht zuletzt wurde ein bunter Gewerbemix als wichtig für den Tourismus in Remagen erachtet.



## Handlungsfeld Nachhaltigkeit und Mobilität

### Ziele

Im letzten Handlungsfeld Nachhaltigkeit und Mobilität waren aus den vorangegangenen Analyse- und Beteiligungsschritten bereits drei Ziele zum Thema Mobilität herausgestellt. Diese beziehen sich auf die Neuausrichtung der innerstädtischen Mobilität, die Erhöhung der Verkehrssicherheit und die Verbesserung der Barrierefreiheit.

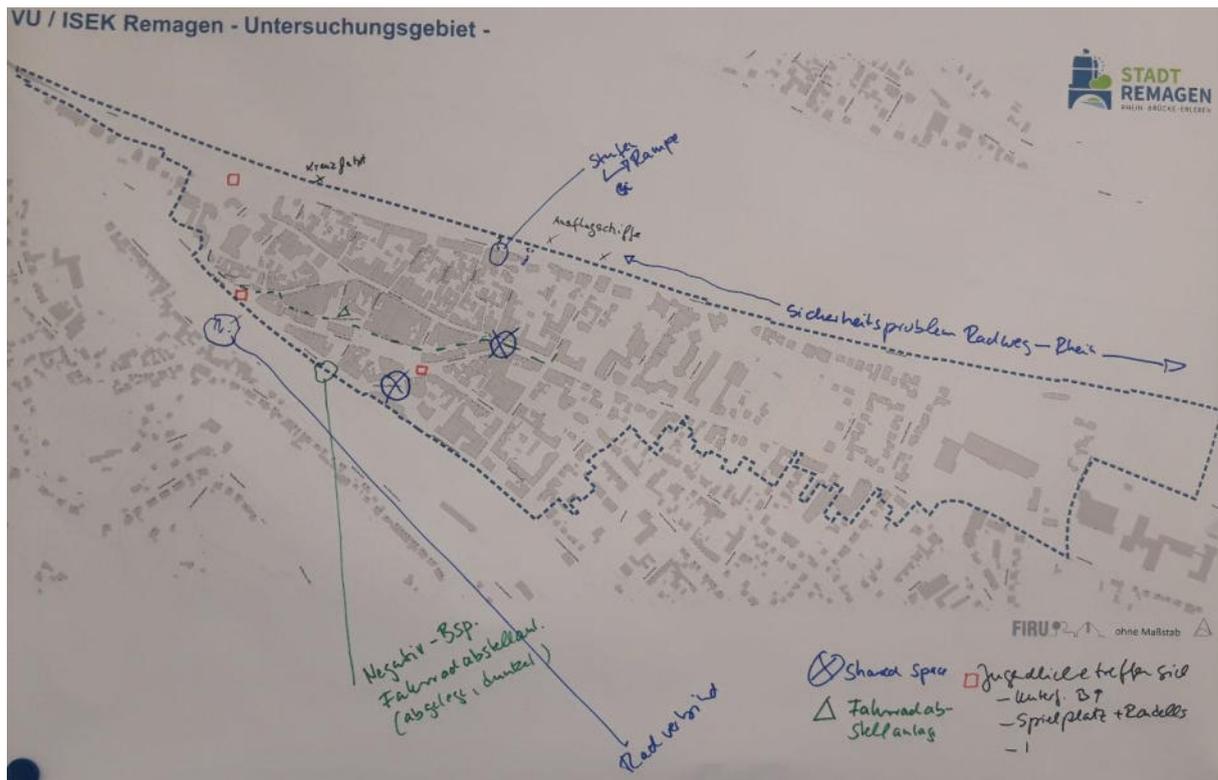


### Maßnahmen

Zahlreiche der formulierten Maßnahmen zielen auf die Verbesserung des Radverkehrs ab. Hierzu zählen allgemein der Ausbau der Fahrradwege in der Stadt, besonders im Bereich der Innenstadt, eine Radwegeverbindung von der Innenstadt über die B9 zur St. Appolinariskirche, ein Vorschlag zur Anlage einer Fahrrad“straße“ (vgl. nachfolg. Abbildung), die Herausnahme der Aufpflasterungen auf der Radverbindung in der Drususstraße und mehr bzw. bessere Fahrradabstellmöglichkeiten in der gesamten Stadt, z.B. an der Rheinpromenade oder am Platz an der Alten Post. Der Bau einer Radstation sowie weiterer Fahrradabstellanlagen und Verleih- und Ladestationen für Pedelecs wurde ebenfalls als Maßnahme genannt und als geeignete Stelle der Bahnhofsvorplatz bzw. das Bahnhofsumfeld identifiziert.

Im Bereich der Rheinpromenade, wo es häufig zu Konflikten zwischen Radfahrern und Fußgängern bzw. auch den Freisitzern der dort ansässigen Gastronomie kommt, wurde die Idee eingebracht, den Radweg hinter die Gastrobereiche direkt an den Rhein zu legen. An den Anlegestationen der Fähren wurden zudem Rampen für die Fahrräder vorgeschlagen. Für die Alte Straße wurde als Maßnahme ein Einbahnverkehr zugunsten eines Radstreifens gewünscht. Weitere genannte Maßnahmen im Bereich Nachhaltigkeit und Mobilität sind das Etablieren von Fahrrad-Rikschas und nicht zuletzt die Schaffung

eine barrierefreie Anbindung zwischen Rheinpromenade und Innenstadt. Konkret wurde hier an einen Aufzug an der Neipengasse gedacht.



Bezüglich des motorisierten Individualverkehrs wurden nur wenige Maßnahmen konkret formuliert. Eine davon betrifft die Prüfung von Möglichkeiten für das Konzept shared-space, insbesondere am Bahnhofsvorplatz und an der Ecke Marktstraße / Bahnhofstraße. Eine weitere Maßnahme bezieht sich auf die südliche Verlängerung der Rheinpromenade, wo vorgeschlagen wurde, diesen Bereich nur noch für Anlieger zu öffnen und ihn ansonsten autofrei zu halten. Zudem wurde eine verbesserte Bustaktung ins Gewerbegebiet eingebracht.

Ein Sicherheitskonzept für die Fußgängerzone und die Rheinpromenade sowie Verkehrslenkung und die Prüfung eines Parksafes in der Grabenstraße waren Maßnahmen, die bereits vorher eingebracht worden sind.



Im weiteren Erarbeitungsprozess wird es nunmehr darum gehen, die eingebrachten Ideen und Vorschläge zu prüfen und im Rahmen der Maßnahmenformulierung in das ISEK einzubringen.



Aufgestellt: FIRU mbH Kaiserslautern, den 12.12.2022